

CHRISTOPH STÄDELI
CLAUDIO CADUFF

KERNGESCHÄFT UNTERRICHT

1

UNTER- RICHTEN EIN LEIT- FADEN FÜR DIE PRAXIS

MIT EINEM VORWORT VON MARTIN LEHNER



- Kommunikationsstrategien und -verhalten verstehen.

Die Lehrkraft kann mithilfe der Taxonomietabelle bestimmen, für welche Bereiche sie Lernziele formulieren muss. Um Watzlawicks fünf Axiome der mündlichen Kommunikation wirklich beschreiben sowie Kommunikationsstrategien und -verhalten verstehen zu können, müssen die Lernenden folgende Ziele anstreben (die folgenden Ausführungen orientieren sich an der revidierten Bloom'schen Taxonomie, → [Tabelle 4, Seite 25](#)):

- *Faktenwissen/Verstehen*: Die Lernenden erläutern die von Watzlawick verwendeten Fachbegriffe und veranschaulichen diese mit je zwei Beispielen (zum Beispiel symmetrische und komplementäre Kommunikation).
- *Begriffliches Wissen/Verstehen*: Die Lernenden beschreiben die fünf Axiome der Kommunikation.
- *Begriffliches Wissen/Analysieren*: Die Lernenden identifizieren die fünf Axiome der Kommunikation in konkreten Kommunikationssituationen (zum Beispiel in einem Filmausschnitt) und erkennen deren Zusammenhänge.
- *Begriffliches Wissen/Synthese*: Die Lernenden entwickeln aus den fünf Axiomen der Kommunikation eine Kommunikationsstrategie für ein Lohngespräch eines jungen Arbeitnehmers mit seiner Chefin.
- *Metakognitives Wissen/Verstehen*: Die Lernenden beschreiben ihr eigenes Kommunikationsverhalten in Konfliktsituationen sowohl in symmetrischen als auch komplementären Beziehungen.
- *Metakognitives Wissen/Bewerten*: Die Lernenden beurteilen ihr eigenes Kommunikationsverhalten in Konfliktsituationen sowohl in symmetrischen als auch komplementären Beziehungen und beziehen sich dabei auf die fünf Axiome der Kommunikation.
- *Metakognitives Wissen/Erschaffen*: Die Lernenden entwickeln ihr eigenes Kommunikationsverhalten in Konfliktsituationen sowohl in symmetrischen als auch komplementären Beziehungen.

In vielen Lehrplänen ist festgehalten, welche Kompetenzen im Unterricht ausgebildet werden sollen. Häufig zielt die Schulung der Kompetenzen auf ein Produkt hin, das im Rahmen einer Abschlussprüfung entstehen soll. Unter den → Instrumenten im Internet findet sich auch eine Liste mit erwünschten Kompetenzen, die im Verlauf der Ausbildung geschult werden können (→ Instrument 2.6). Wir haben zudem einen Fragebogen entwickelt, anhand dessen die Schülerinnen und Schüler selbst einschätzen können, welche Kompetenzen für das Schreiben einer Abschlussarbeit für sie von Bedeutung sind (→ Instrument 2.2).

Instrumente – Anregungen zu den Zusatzmaterialien

Die Zusatzmaterialien können über mehr.hep-verlag.com/unterrichten heruntergeladen werden.

2.1 Lernziele formulieren – Liste von möglichen Verben

Lernziele sollen sich auf ein mögliches Endverhalten beziehen. Es ist daher sinnvoll, bei der Formulierung von Lernzielen verschiedene Verben zu berücksichtigen. Wir haben dazu eine Liste nach den Komplexitätsstufen der Bloom'schen Taxonomie (K-Stufen) erstellt.

2.2 Fragebogen zu den Kompetenzen für das Schreiben einer Projektarbeit

Die Lernenden arbeiten selbstständig an einem Projekt: Welche Kompetenzen benötigen sie, damit sie die Arbeit zielgerichtet in Angriff nehmen können? – Wir schlagen dazu einen Fragebogen vor, den die Lehrkraft zu Beginn des Unterrichts einsetzen kann, um die Lernenden auf bestimmte Kompetenzen hinzuweisen, die im geplanten Projekt benötigt und entwickelt werden sollen. Dieses Instrument eignet sich aber auch zur methodischen Auswertung am Ende der Unterrichtseinheit.

2.3 Schülerinnen und Schüler führen eine Befragung durch

In vielen Projekten werden Befragungen durchgeführt (in Interviewform oder mithilfe von Fragebogen). Wir halten Tipps für Sie bereit, die bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Befragung hilfreich sein können.

2.4 Zusammenarbeit in Gruppen – Regeln vereinbaren

Sobald Schülerinnen und Schüler in Gruppen arbeiten, müssen Regeln vereinbart werden. Ein Fragebogen hilft dabei.

2.5 Handlungsziele formulieren

Die Schülerinnen und Schüler formulieren eigene Ziele, was vielen unserer Erfahrung nach nicht leichtfällt. Wir beschreiben eine einfache Methode, wie sie dazu angeregt werden können, Handlungsziele zu formulieren.

2.6 Kompetenzen für die Ausbildung festlegen

Im Verlauf der Ausbildung werden bestimmte Kompetenzen gezielt geschult. In einer Liste haben wir einige Kompetenzen zusammengestellt, die unserer Erfahrung nach im Unterricht häufig vorkommen.

3

INHALTE AUSWÄHLEN UND STRUKTURIEREN

3 Inhalte auswählen und strukturieren

Sie bereiten den Unterricht vor und wählen neue Themen und Unterrichtsgegenstände aus. Wie gehen Sie dabei vor? Wie begründen Sie Ihre Auswahl? Wie strukturieren Sie die Inhalte? Welche Möglichkeiten bestehen, den Unterricht fächerübergreifend zu gestalten? – Wir zeigen anhand des Modells der didaktischen Rekonstruktion auf, nach welchen Überlegungen Themen für den Unterricht ausgewählt und wie die Inhalte anschließend strukturiert werden können.

Die Auswahl von Lerninhalten

Auf die Frage, was in der Schule gelehrt und gelernt werden muss, lassen sich klare Antworten formulieren:

- Die Rahmenlehrpläne und Bildungsverordnungen geben verbindlich vor, welche Inhalte erarbeitet werden müssen. Damit ist die Frage nach der Auswahl der Lerninhalte für viele Lehrkräfte bereits beantwortet. Die Inhalte beziehen sich häufig auf die Struktur der entsprechenden Fachdisziplinen, die an den weiterführenden Schulen angeboten werden.
- Den Lernenden sollen auch Inhalte vermittelt werden, die sie in der derzeitigen und künftigen Berufssituation zu kompetentem Handeln befähigen und die die Aneignung bestimmter Kompetenzen ermöglichen.

Die Frage nach der Auswahl von Inhalten wird von der Didaktik unterschiedlich beantwortet. Für Wolfgang Klafki beispielsweise steht der Begriff der Bildung im Zentrum: «Eine solche zentrale Kategorie sei unbedingt notwendig, wenn die pädagogischen Bemühungen nicht in ein unverbundenes Nebeneinander von Einzelaktivitäten auseinanderfallen sollten» (Klafki 2007).

Bildung zielt dabei auf ein geschichtlich vermitteltes Bewusstsein von zentralen Problemen der Menschheit in Gegenwart und Zukunft ab, auf Einsicht in die Mitverantwortung aller und die Bereitschaft, an der Bewältigung dieser Probleme teilzunehmen.

Klafki bezieht seinen Bildungsbegriff inhaltlich auf epochentypische Schlüsselprobleme wie Friedens- oder Umweltfragen, Probleme der Entwicklungsländer, politische und gesellschaftliche Ungleichheiten sowie auf die Gefahren und Möglichkeiten der neuen technischen Steuerungs-, Informations- und Kommunikationsmedien.

Nach Klafki (2007) sind Lerninhalte und Ziele bedeutsam, wenn sie den Erwerb bestimmter Fähigkeiten ermöglichen, dazu gehören unter anderem die Fähigkeit

- zu Selbst- und Mitbestimmung,
- zu Kritik und Urteil,
- zum Handeln in Gruppen,
- zur Solidarität,

- eigene Interessen zu formulieren,

- sich in Diskussionen einzubringen,

- eine Situation aus der Sicht des Mitmenschen, des Partners oder des Kontrahenten erfassen zu können,

- sich auf neue Situationen und Anforderungen einzustellen,

- neue Lösungen zu finden,

- zur realen Utopie (erwünschte Zukunftsstrategien).

Die didaktische Rekonstruktion

In der Didaktik wird sehr oft der Begriff der «didaktischen Reduktion» verwendet. Damit ist die für die Lehr-Lern-Prozesse geeignete Vereinfachung beziehungsweise Verkürzung fachlicher Inhalte gemeint. Dieses Konzept betont unseres Erachtens zu einseitig den fachlichen Aspekt des Unterrichts. Das Modell der «didaktischen Rekonstruktion» (Kattmann, Duit, Gropengiesser & Komorek 1997) nimmt seinen Ausgang in dieser Kritik, denn es will auch die Perspektive der Lernenden miteinbeziehen.

Mithilfe des Modells der didaktischen Rekonstruktion sollen also sowohl die fachlichen Inhalte als auch die kognitiven und affektiven Voraussetzungen der Lernenden bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt werden. Dabei muss die Sachstruktur des Fachs klar von der Inhaltsstruktur des Unterrichts unterschieden werden: Die fachliche Sachstruktur umfasst Begriffe, Konzepte und Prinzipien sowie Vorstellungen, Denk- und Arbeitsweisen des jeweiligen Fachs, während die Inhaltsstruktur des Unterrichts in der Regel vereinfacht und reduziert auf die elementaren Grundideen ist, die auch in Kontexte, die den Lernenden nahe stehen, eingebettet sein müssen (zum Beispiel Anwendung im Beruf und im Alltag). Die Planung der Inhaltsstruktur für den Unterricht hat zudem die vorunterrichtlichen Sichtweisen der Lernenden zu beachten.

[Abbildung 2](#) zeigt, wie das Modell der didaktischen Rekonstruktion in der Unterrichtsplanung eingesetzt werden kann: